

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis fest Haus durch die Postträger viertel, 30. 1. 1917, monat, 80 Pf., durch die Post bezogen halbjährlich und 14 Pf. monat, vierteljährlich, bei Bestellung v. 2. 1917, 20. 1. 1917, 40 Pf., einjährlich 1.90 Pf. — Einmalige Anzeigen nach dem — für unregelmäßige Einblendungen wird keine Gewähr geboten. — Druckerei: Merseburger. — Verleger: 100. Verlagsdirektor: Schepke, 4

# Kreisblatt

Bezugspreis für die 3 wöchentlichen Unterabteilungen oder deren Äquivalent 30 Pf., für keine Anzeigen, Anzeigen und Familien-Anzeigen, 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Ausgabe ist durch den Postträger zu bestellen. — Die Zeitung für die laufende Ausgabe ist durch den Postträger zu bestellen. — Die Zeitung für die laufende Ausgabe ist durch den Postträger zu bestellen.

## Zeitung für Stadt u.

## Kreis Merseburg

mit „Illustriertem“

Sonntagsblatt



Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Kadbrud amthlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 33.

Freitag, den 9. Februar 1917.

157. Jahrgang.

### Amthliche Anzeigen

Seite 4 betr.

1. Erhöhung der Höchstpreise für Mees- und Grassamen.

### Tageschronik

Am 1. Februar sollen 40000 T. im Sperngebiet versenkt sein, am 5. d. W. für 80-100 Millionen Mark Schiffswert.  
In Petersburg soll eine „Verschwörung“ gegen die Regierung entdeckt sein.  
Die italienische Flotte ist französischem Kommando unterstellt.

### Der Abbruch der

### deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Die Volkstaktik an den Kongress, in der Präsident Wilson den Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen ankündigt, stellt ein sehr ernstes Dokument dar. Das Anliegen der Union ist bei den Neutralen in Europa und auf dem amerikanischen Kontinent hinreichend fest begründet, um eines gewissen Einflusses sicher zu sein. Wie tief sich indessen die Wirkung des amerikanischen Beispiels im konkreten Falle erstrecken werde, läßt sich trotzdem schwer voraussagen. Denn den Neutralen kann es kaum verborgen bleiben, daß die Motive für das Verhalten des Präsidenten Wilson sich doch in keiner Hinsicht mit denen decken, die etwa für die Stellungnahme der neutralen europäischen Staaten Deutschland gegenüber in Betracht kommen würden, und daß ihre Interessen sich nur sehr oberflächlich mit denen des Präsidenten Wilson decken.

Die Volkstaktik Wilsons gibt Anlaß zu einer Anzahl Randbemerkungen und läßt manche interessante Gedankenspiele zwischen den Zeilen lesen. Er behauptet zunächst, daß die feierlichen Versicherungen der deutschen Regierung, gegeben in ihrer Note vom 4. Mai 1916, zurückgezogen worden seien, und begründet damit seinen Entschluß, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abubrechen. In jener Note hatte indessen die deutsche Regierung die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß Washington England zur altsäkuligen Beobachtung aller völkerrechtlichen Normen, und besonders auch der Londoner Deklaration benennen werde. Und sie hatte mit dem ausdrücklichen Hinweise geschlossen, daß sie sich im anderen Falle die volle Freiheit ihrer Entschlüsse vorbehalten würde. In Washington glaubte man diesen ersten Vorbehalt als den wichtigsten Kanonendonner eines Völkerrechtsgesetzes einzuzeichnen zu müssen und ihm nun über den Irrtum anscheinend aus allen Sinnen gefallen. Das ist nicht unsere Schuld. Die amerikanische Regierung trägt vielmehr die volle Verantwortung dafür, da sie es unterließ, England zur Einhaltung seines völkerrechtswidrigen Verhaltens zu veranlassen, schon allein — nach Satzungs Worten — aus dem Grunde, damit der Schein vermieden würde, als handle sie unter deutschem Druck. Von einem Widerzettel von Versprechungen, die Deutschland angeblich den Vereinigten Staaten gegeben hat, kann daher ganz und gar nicht die Rede sein. Denn nichts ist uns davon nichts bekannt, und wir können daher nur schließen, daß die deutsche Regierung ebenso langsam gegenüber Englands Völkerrechtsbrüchen, wie vorerst gegenüber Amerika verfahren ist.

Der Präsident der Vereinigten Staaten kritisiert ferner die neue deutsche Seefriedensführung als unwillkürliche Durchführung eines unbarbarischen Flottenprogramms, bestimmt, amerikanische Schiffe und Menschenleben zu vernichten. Eine solche Kritik muß uns wahrlich Wunder nehmen. Denn in der deutschen Note ist ausdrücklich den Vereinigten Staaten die Möglichkeit des Personenverkehrs mit England durch das Sperngebiet zugesichert worden, und Amerika braucht daher nichts anderes zu tun, als sich danach zu richten, um seine Schiffe und seine Menschenleben nicht zu gefährden. Wir haben damit den Amerikanern ein weit größeres Entgegenkommen bewiesen, als es sich England bei seinen verschiedenen Blockade- und Seefriedens-

Erklärungen jemals in den Sinn kommen ließ, in denen auf die Interessen der Neutralen nicht die allergeringste Rücksicht genommen wurde. Der Handelsverkehr Amerikas mit Deutschland wurde infolge dieser britischen Seefriedensführung völlig lahm gelegt, und Wilson ließ es ebenso bei einigen weiteren späteren Protesten bewenden, wie er seine „Menschenfreundlichkeit“ in die Kumpelkammer stellte, und sich dabei bemühte, als England deutsche Frauen, Kinder und Greise mit seinen Kriegsmethoden dem Hungertode preiszugeben beschuldigte. Wir haben nie gehört, daß amerikanische Schiffe auch nur den Versuch gemacht hätten, etwa die britische, nicht effektive Blockade zu brechen oder daß Wilson jene völkerrechtswidrige Blockade etwa zum Vorwande eines Bruches mit England gemacht hätte.

Wilson will es nun nicht glauben, daß Deutschland amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werde, und wir haben gewiß auch gar keine Neigung dazu, sofern uns die Not nicht dazu zwingen sollte. Er droht uns mit der Anwendung der zum Schutze amerikanischer Bürger geeigneten Mittel, falls amerikanische Schiffe und Menschenleben in adäquater Übertreibung der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten. Auch wir wollten es zunächst nicht glauben, als Wilson in seiner vorerwähnten Erklärung die wichtigsten unterer Feinde mit amerikanischen Waffen, Munition und sonstigem Kriegsgüter zurück. Dadurch sind zahllose junge, blühende Männer der Mittelmächte an allen Fronten getötet, ist unendlich Leid über unzählige Familien gebracht worden. Amerika lieferte unseren Feinden die Mittel, den Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten zu führen, und amerikanische Augen waren es, die deutsche Herzen durchbohrten. Wo blieben da die Gebote und Ideale der Menschlichkeit, die Pflichten der Neutralität, die Wilson stets im Munde zu führen pflegte? Denn mit Amerika leben wir bis zur Stunde in Frieden, wir kämpfen nur gegen England, und Amerika hielt sich doch für berechtigt, indirekt zwar, aber leider nicht minder erfolgreich, die Waffen gegen uns zu führen. Auf das Haupt des amerikanischen Präsidenten konnte das vergossene deutsche Blut!

Für uns handelt es sich um die Verteidigung des deutschen Lebensrechts, das uns England abschneiden will. Das konnte der amerikanische Präsident aus der Antwortnote der Entente auf seinen Friedensvorschlag entnehmen, falls er die Wahrheit über Ursache und Zweck des jetzigen Krieges erfahren wollte. Darüber aber ist er nicht nur zur Inerobation übergegangen, er schickte sich vielmehr an, sich auch noch selbst unseren Feinden anzuschließen, wenn wir nicht freiwillig auf die Verteidigung unserer Lebensrechte verzichten und uns dem britischen Vernichtungswillen beugen; und das alles im Namen der Gerechtigkeit und der Menschenrechte, die leider der amerikanischen Handelsbilanz ähnelt wie ein Ei dem anderen!

Wilson ist nicht so harmlos und sein Fühlen und Denken geht keineswegs so reinlos in den Idealen der Menschheit auf, wie er die Welt gerne glauben machen möchte. Er hat England bisher mit Geld und Kriegsmaterialie geholfen, er hat ihm seine moralische Unterstützung gegeben und mehr als einmal die scharfe Waffe zur Seite geschlagen, mit der wir auf das Herz unseres unverschämlichen, brutalen britischen Feindes zielten. Aber das alles hat diesem auf die Dauer nicht zu helfen vermocht, und heute zittert ganz England vor dem tödlichen Schloße, zu dem wir eben mit unseren Tauchbooten aufsteigen. Der Präsident der Vereinigten Staaten erkennt deutlich die Gefahr, in der seine britischen Außenfreunde schweben, und doch einmal beugt er sich für sie die amerikanische Macht einzusetzen und die erhobene Waffe den deutschen Händen ebenso zu erwidern, wie es worden gesah. Aber diesmal gibt es ein Zurück für uns nicht mehr. Die Aufnahme nach England und den Ländern der Entente soll es zu unterstützen und die militärischen Transporte zu vereiteln. Darin dürfen uns seine Trübungen irren machen, mögen sie kommen, woher sie wollen. Wir unterstützen die materiellen und ideellen Nachmittel der Vereinigten Staaten ebenso wenig, wie wir sie fürchten. Wir wünschen mit der Heftigkeit über dem großen Ziel in Frieden und Freundschaft zu leben. Aber jedes Verhüten, uns vor rüchwärts zu Gunsten Englands niederzuboren, werden wir uns mit allen Mitteln zu erwehren.

### Amerikas Parteinehmer.

Wilson's Unterstützung durch das Land.  
Washington, 6. Februar. (Neuter.) Die Parlamente fast aller Staaten des Landes haben beschlossene, Wilson zu unterstützen. Die Arbeiten, die notwendig sind, um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein, werden systematisch fortgesetzt. Der Vorsitzende des Ausschusses für Marineangelegenheiten im Repräsentantenhaus hat drei Anträge zum Kriegsbudget eingebracht, in denen die Regierung zur Ausgabe von dreiprozentigen, nach 5 Jahren einlöslichen Obligationen zur Deckung der Kosten für die rasche Lieferung von Schiffen, darunter U-Booten und Torpedojägern, ermächtigt wird. Außerdem wird verlangt, daß Wilson ermächtigt werde, Schiffe, Maschinen und Arbeiter zu rekrutieren.

### Kundgebungen Laits, Bryan und Roosevelt.

Jüdischer Blätter melden: Der „Temps“ erzählt aus Washington: Der frühere Präsident Laits erklärte in einer Rede in der Handelskammer, die Vereinigten Staaten müßten entschlossen der Lage entgegenzutreten und den Präsidenten und den Kongress in ihren Entscheidungen bis zum Ende unterstützen. Er verlangt sofortige Einführung der militärischen Dienstpflicht! Bryan erklärte: Wir sind im Falle eines feindlichen Eindringens in die Vereinigten Staaten bereit, bis zum letzten Mann zu kämpfen. Nachdem wir aber in jeder Lage die Grundzüge der Menschlichkeit gepriesen und verteidigt haben, so ist es uns unmöglich, daß wir auch nur einen Augenblick daran denken, amerikanische Soldaten 3000 Meilen weit von unserem Vaterland fortzubringen und uns in den Krieg zu stürzen. Bryan erließ einen Aufruf zur Bewahrung der Ruhe und des Friedens. Er erklärt, wenn die Krise akut werde, müsse eine Volksabstimmung über die Kriegserklärung erfolgen. Indessen haben keine Anregungen wie die der Sozialisten, die gleichfalls eine entschlossene Opposition gegen den Krieg betreiben, bisher wenig Erfolg.

Der „Matin“ meldet aus Washington: Roosevelt erklärte dem Kriegsminister, daß, wenn der Krieg erklärt sei, er sich mit seinen 4 Söhnen stellen werde und die Ermächtigung verlangen werde, eine Division zu bilden.

### Protestveranstaltungen gegen Wilson?

Die „Wilm. Volkstaktik“ meldet von der Westgrenze unter dem 7. d. Aus New York wird gemeldet: Zuverlässigen Berichten zufolge fanden in Wien der Vereinigten Staaten eine Anzahl Protestveranstaltungen gegen Wilson statt, in denen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland als ungerechtfertigt erklärt wurde. Die Haltung der Freieile in weit höherem Maße gegen Wilson gerichtet, als die der Deutsch-Amerikaner. Der Anstalt der Volkstaktik Wilsons an den Senat habe die frühen Elemente enttäuscht, da Wilson der nationalen Forderung Irlands nicht Rechnung getragen habe.

„Daily Chronicle“ meldet aus New York, daß die Deutsch-Amerikaner, trotzdem sie ihre Loyalität der amerikanischen Regierung gegenüber bezeugen, doch in keiner Weise ihre Sympathie gegen Deutschland verbergen. Am Sonntag hatten sich in den Straßen von New York zahlreiche Deutsche mit der Kornblume im Anoppsel gezeigt, um ihre Zustimmung zur Sache Deutschlands kundzugeben. Die Deutsch-Amerikaner in Toledo haben in einer Versammlung die Volksabstimmung über den Krieg perlernt. Die Hälfte der Bevölkerung von Toledo besteht aus Deutsch-Amerikanern. — In New York fand eine große Versammlung der Deutsch-Amerikaner statt. Die Redner bezeichneten Wilson, Roosevelt und Root als englische Patrioten.

### Graf Bernstorff's Abreise.

London, 6. Februar. Neuter erzählt, daß Graf Bernstorff und das Personal der deutschen Botschaft in Washington sowie alle deutschen Konsuln in den Vereinigten Staaten New York am Montag verlassen werden. Sie werden über Dänemark reisen.

Gerard noch nicht reiserichtig.

Die Adm. Jg. meldet aus Berlin: Der amerikanische Botschafter hat seine Pässe noch nicht erhalten...

Die Vereinigten Staaten werden im Kriegszustand bleiben und ihre Vorkriegsneutralität für so gut als möglich weiter ausüben.

América's Willkür und Vorbereitungen. „Morning Post“ meldet aus Washington: Nach Beratungen mit dem Kriegs- und Marineministerium...

Washington, 6. Februar. (Reuters.) Der Kriegszustand ist angeordnet, das alle Vorräte bis zur Grenze der vorhandenen Kredit angekauft werden.

Weitere Schiffsbeschlagnahmen. Rotterdam, 7. Februar. Aus Puerto Rico wird gemeldet, daß die internierten deutschen Dampfer „Dienwald“ und „Präsident“...

Amerika auf lange Zeit ohnmächtig. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ warnt die Verbündeten von irgendwelchen Hoffnungen auf wirksame militärische Unterstützung durch die Vereinigten Staaten.

England's Hoffnungen. „The Mail“ meldet aus Lugano: Die englische Regierung ist überzeugt, daß die deutschen U-Boote nicht imstande sein werden, den Verkehr mit Amerika...

Lord George auf der Nationalitäten-Versammlung. London, 7. Februar. (Reuters.) Lord George sprach gestern nachmittag in einer großen Versammlung des Nationalitäten...

Frankreich's politische Stimmung. Ein Teil der französischen Presse nimmt Antheilnahme an und steht ihnen sämtliche Neutralen in Noth und Glibb mit dem Schweizerbanketten gegen uns marichieren.

„Antarctik“ über die fernere u. a. Sogar des Beispiel Manuans habe auf einige Neutralen abschreckend wirken können. — Temps' erklärt: Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des Unterseeboottkrieges...

„Antarctik“ über die fernere u. a. Sogar des Beispiel Manuans habe auf einige Neutralen abschreckend wirken können. — Temps' erklärt: Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des Unterseeboottkrieges...

„Antarctik“ über die fernere u. a. Sogar des Beispiel Manuans habe auf einige Neutralen abschreckend wirken können. — Temps' erklärt: Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des Unterseeboottkrieges...

„Antarctik“ über die fernere u. a. Sogar des Beispiel Manuans habe auf einige Neutralen abschreckend wirken können. — Temps' erklärt: Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des Unterseeboottkrieges...

„Antarctik“ über die fernere u. a. Sogar des Beispiel Manuans habe auf einige Neutralen abschreckend wirken können. — Temps' erklärt: Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des Unterseeboottkrieges...

„Antarctik“ über die fernere u. a. Sogar des Beispiel Manuans habe auf einige Neutralen abschreckend wirken können. — Temps' erklärt: Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des Unterseeboottkrieges...

ihre Kraft zusammenrücken müssen, um denselben zu schlagen. — Journal du Peuple' meldet: Der Krieg, der gegen den preussischen Militarismus gerichtet sei, bringe inangesehen den amerikanischen Militarismus zur Welt.

Staifische Meinungen. Die russische Presse hat sich wiederholt mit den deutsch-amerikanischen Beziehungen befaßt. In ihrer Mehrheit waren, wie der Berner „Zund“ berichtet, die russischen Blätter der Meinung, daß es zwischen Deutschland und Amerika zu keinem bewaffneten Konflikte kommen werde.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Die Militärmacht der Alliierten werde mit Beteiligung Amerikas in diesem Kriege nicht viel gewinnen; die republikanische Feldarmee sei vorläufig sehr gering und die Vernehmung der Kriegsschiffe der Alliierten durch die amerikanische Flotte werde kaum bemerkbar über die allgemeine Kriegslage ändern.

Gemeinsamer skandinavischer Protest? Stockholm, 6. Februar. Die „Fortschritt“ erzählen haben will, daß eine gemeinsame skandinavische Protestnote gegen die deutsche Taubstocher-Blockade bevorsteht...

Skandinavien lehnt Wilson's Antrag ab. Der Adm. Jg. wird aus Kopenhagen unter dem 7. Februar gemeldet: Die Antwort der dänischen Regierung auf die Note Wilsons weist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erlaube, darauf hin, daß die Stellung der Vereinigten Staaten vollständig wie auch in der Form von der Stellung Dänemarks vollkommen abweichend ist...

Schweden dankt ebenfalls. Stockholm, 7. Februar. „Svenska Tidningen“ erzählt, daß der hiesige amerikanische Gesandte schon bei Aboerzeugung der Note Wilsons am 5. Februar zum Minister des Aussenwerts unterrichtet wurde, daß Schweden den Schritt der Vereinigten Staaten nachdrücklich nicht ablehnen würde...

„Svenska Tidningen“ erzählt, daß ein Verbot, die neutralen Staaten als Hilfsstruppen für das Kriegsziel der Entente in den Kampf zu zwingen, in der gewöhnlichen Form gemacht wird, gehärt zu den allergrößten Aboerzeugnissen dieses Krieges.

Der deutsche Gesandte Herrn König von Schweden. Stockholm, 6. Februar. Der König von Schweden empfing heute am Tage nach seiner Rückkehr den deutschen Gesandten Baron Lucius von Brühlmannen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.

Die holländische Flotte. Die holländische Flotte wird seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird unermülich berichtet, daß England am 1. Februar den holländischen Reedern erklärt habe, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürfen.



# Ämliche Anzeigen.

## Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

Erhöhung der Höchstpreise für Alee und Grassamen.

An der Sitzung der „Höchsten Preis-Kommission für landwirtschaftliche Samereien“, die am 18. Januar 1917 im Landwirtschaftsministerium stattgefunden hat, ist vereinbart worden, die in der Sitzung am 19. September festgesetzten Höchstpreise für die nachstehend bezeichneten Samenarten zu erhöhen. Als Höchstpreise gelten daher vom 15. Januar 1917 ab für 50 kg:

Stufe I. Stufe II. Stufe III. Stufe IV.

Samenart	Höchstpreis der Stufe I.	Höchstpreis der Stufe II.	Höchstpreis der Stufe III.	Höchstpreis der Stufe IV.
Wollfl., feidefrei, mitteleuropäisch	240	225	210	206
Wollfl., feidefrei	183	170	160	152
Schwedisch Alee, feidefrei	192	180	170	162
Wundfl.	192	180	170	162
Yarnfl.	104	94	85	80
Einoße, feidefrei	104	94	85	80
Bestermollisches Raygrass	110	100	92	86

Berlin, den 29. Januar 1917.  
Beröffentlichung:  
Merseburg, den 5. Februar 1917.

Der Königl. Landrat  
Dr. v. Wilmowski.

S. Nr. 1420 L.

## Die ordentliche General-Versammlung

### Vorschuss-Vereins zu Merseburg

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
findet  
Sonntag, den 18. Februar 1917, nachm. 3 1/2 Uhr,  
im Saale des „Herzog Christian“  
hiersebst statt.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebendst eingeladen.

#### Tages-Ordnung

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1916 und Genehmigung der Bilanz,
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes, Erteilung der Entlassung,
3. Aenderung der Höchstgrenze für aufzunehmende fremde Gelder,
4. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren P. Herrmann, R. Hetscholdt, H. Vollrath,
5. Ersatzwahl für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Herrn G. Winkler für den Rest seiner Wahlperiode,
6. Wahl der Abschätzungskommission,
7. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Merseburg.

Etwasige Anträge sind bis zum 14. d. Mts. schriftlich dem Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 7. Februar 1917.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Herm. Vollrath, Vorsitzender.

## Kreissparkasse Merseburg

verleiht heimsparsparbüchern zur Förderung der Spartätigkeit im Hause  
ist angegeschlossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postloft ed. Zahlkarte entgegen wobei dem Abwender keine Postkosten entstehen und das Warten im Kassental bei starkem Andrang vermieden wird,  
ist täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet,  
führt ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindefinanzen  
hat über ihre Einlagen strengste Verwahrungspflicht zu beobachten  
bejagt die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreissparkasse ohne Postkosten und Verlust an Zinstagen für den Sparrer.

Schon gelegenes

### Jagdrevier

zu pachten gesucht. Für Vermittlung entsprechende Vergütung. Anerbieten unt. N. T. 250 an den „Anwaltskanzlei“, Leipzig erbieten.

Von Donnerstag, den 8. Februar d. J. ab, fallen die Einfuhr-E 7 zwischen (Eisenach)-Weißfels (an 8<sup>u</sup>, ab 8<sup>u</sup>) und Halle (an 8<sup>u</sup>)  
u. E 10 zwischen Halle (ab 8<sup>u</sup>) und Weißfels (an 8<sup>u</sup>, ab 8<sup>u</sup>)  
(—Braun)  
fort.  
Halle (Saale), den 7. Februar 1917.  
Königliche Eisenbahndirektion.

Mit Rücksicht auf die abgeleitete Notwendigkeit werden vom Freitag, den 9. d. Mts., ab die letzten Straßenbahnwagen etwa 10.30 Uhr abends ab innere Stadt verkehren.  
Die letzten Straßenbahnwagen fahren  
10.30 Uhr ab Hauptbahnhof nach Eintracht,  
10.30 Uhr ab Fleischerplatz nach Gundorf,  
10.30 Uhr ab Hofplatz nach GutsMuths,  
Leipzig, am 8. Februar 1917.

### Leipziger Außenbahn- Aktien-Gesellschaft.

## Möbel

wenig gebraucht:

Ruhbaum Vertiko, Schrant, Pflüchola, Eisenische, Umbau, Pflüchgartner, Truhenbau, Spiegel, Schreibische, Weltstühle mit Watragen, Waschplatten, Näherische, Häfische, Piano verkauft billig  
Fr. Peileke, Halle a. S., Geilstraße 25.

## Stellenmarkt.

Gewandter Hilfsdienstpflichtiger Herr oder ältere Dame zur Leitung unserer städtischen Geschäftsstelle Bismarckstr. 13 gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sobald als möglich an den Magistrat Merseburg.

## Junge Dame

mit guter Handschrift, kaufmännische Vorbildung nicht erforderlich, zu sofort oder 1. März er. gesucht. Angebote mit Lebenslauf an Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg.

Herrn und Damen können in freier Schreiberei, vervielf. Adressenabdr., Verl. „Globus“ Lichtenrade-Berlin

Junge, unabhängige, intelligente, Frau sucht angenehme Beschäftigung. Offerten unter E. N. an die Exped. dieses Blattes.

Für unsere Buchdruckerei suchen wir eine tüchtige Einlegerin.

Auch ist für feilhäufige Person Gelegenheit zum Anlernen geboten. Meldebüro, die in der Papierfabrikation od. Buchbinderei tätig waren, erlangen den Vorrang.

### Merseburger Tageblatt

Dälterstraße 4.

Für unser Bankgeschäft suchen wir zum 1. April d. J. einen Lehrling,

welcher mit den nötigen Schulkenntnissen ausgestattet ist.

### Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. G. m. b. H.

Suche für meine Buchdruckerei einen mit guten Schulkenntnissen ausgestattet

### Lehrling.

Buchdruckerei Mühlhahn.

W. Benckwitz.

## Betrifft: Einkaufsbücher.

Nr. 3 zu

aus der Bekanntmachung über Bezugscheine. — Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 468) — Vom 31. Oktober 1916.

An Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibende (Danziger, Martztische, Kleinhandelsbetreibende) dürfen Waren, die sie für sich in eigenen Namen erwerben, um sie verarbeitet oder un verarbeitet zu veräußern, ohne Bezugscheine geliefert werden; Befreiungen von der Beschränkung des § 7 Abs. 1 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 unterworfen.  
Sie haben ein Einkaufsbuch einzuführen, sorgsam aufzubewahren und während ihres Gewerbebetriebes ständig bei sich zu führen, in das der Verkäufer die an die Schneider, Schneiderinnen oder Wandergewerbetreibenden abzugebenden Waren, soweit sie der Bezugsgüterregelung unterworfen sind, unter Angabe von Stückzahl, Maß, Preis und Verkaufstag einzutragen hat. Dem Verkäufer ist verboten, vor Entzindung in das Einkaufsbuch die Ware an die Schneider, Schneiderinnen oder Wandergewerbetreibenden anzuhändigen.  
Das Einkaufsbuch ist bei der Ueberwachung der Vorschriften in § 11 der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 betrauten Behörden und Personen jederzeit auf Verlangen vorzulegen und auszuhändigen.  
Die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden dürfen bezugscheinfähige Waren nur gegen Bezugschein an die Verbraucher veräußern. Das Einkaufsbuch dient zur Ueberwachung dieser Verpflichtung.  
Die Reichsbedarfsstelle und nach deren näheren Anweisungen die amtlichen Handels-, Handels- und Gewerbebetriebsämter können Maßnahmen von der Bestimmung des Absatz 2 dieses Paragraphen zulassen.  
Berlin, den 31. Oktober 1916.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
gez. Dr. Helfferich.

Beröffentlichung.  
Die zur Ausfertigung und Abkempfung der Einkaufsbücher zugehörige Stelle befindet sich im Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18.  
Merseburg, den 7. Februar 1917.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Fleischern des hiesigen Fleischverordnungsbezirks sind in der Zeit vom 5. Februar bis 12. Februar d. J. von den auf diesen Zeitraum lautenden Fleischartenabschnitten gültig

die Abschnitte 1 bis 4 der Volkarten, 1 bis 4 Eindeckerarten, außerdem der Abschnitt 5 für Schwerarbeiter.  
Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden:  
25 Gramm Fleisch mit Knochen  
oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Suck, Nabellet  
oder 50 Gr. Eingeweide, Fleischkonserven  
oder 30 Gramm Fleischwurst.  
für Schwerarbeiter „ 225  
„ 180  
„ 400  
„ 450  
„ 270

Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Volkarte berechtigen nicht zum Bezug von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezug von Wildbret, Fährnen, Fleischkonserven, Fleischwaren in Feinverpackungen, Fleischwaren ausbäuhlicher Herkunft oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden.  
Die zuletzt aufgeführten Fleischwaren, Fleischkonserven, ferner Wildbret und Fährnen können auch für sämtliche Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden.  
Beim Bezug von Wildbret entfallen auf jeden Abschnitt 50 Gramm.  
Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Verlegung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne eingewandene Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die Verteilung nach dem vorstehenden Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Marken gelten nur im Zusammenhang mit der Stammkarte.  
Merseburg, den 8. Februar 1917.  
Der Magistrat.

## Zum Abschluss von

### Haftpflicht-Unfall-Wasserleitungsschäden-Versicherungen

empfehlen sich

Paul Thiele, Große Ritterstraße 27.

Sonnabend, den 10. d. Mts., stehen einige irishmiltchende

## Milch

mit den Kälbern sowie 1 1/2 jähr. Färsen



bei mir im Gasthof zum „Goldenen Hahn“ in Merseburg preiswert zum Verkauf.

Robert Amling.

## Stoffe für Blusen und Kleider.

Wolle, Seide und Halbseide, Samt, Schleierstoff in weiß und bun, glatt u. einfarbig Stoffe in großen Mengen zu vorzuehlichen Preisen  
Im Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Die deutsche Sperrgebietserklärung.

Sachgemäß wird geschrieben:

In der neutralen Presse wird vielfach die Auffassung vertreten, die deutsche Sperrgebietserklärung vom 1. Februar 1917 sei eine Blockadeerklärung, der gegenüber man zunächst abwarten müsse, ob die Blockade effektiv sei, um danach sein weiteres Handeln einzurichten.

Diese Auffassung verkennt das Wesen der deutschen Sperrgebietserklärung vollständig, und es muß deshalb mit aller Deutlichkeit vor ihr gewarnt werden. Sperrgebietserklärung und Blockade haben nur eines gemeinsam, nämlich das Ziel, den Feind von Seeverkehr abzulperren. Genau so, wie England dieses Ziel gegenüber Deutschland nicht im Wege einer Blockade, sondern durch Schaffung von Gefahren für die Schifffahrt zu erreichen suchte, genau ebenso wird Deutschland jetzt durch seine Sperrgebietserklärung dieselbe Waffe gegen England anzuwenden, um England von Seeverkehr seinerseits abzulperren. England hat bereits am 3. November 1914 die Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt. Mit dieser Erklärung hat es angedroht, daß die gesamte Nordsee für jeden friedlichen Handelsverkehr gesperrt sei, daß dort die friedliche Schifffahrt den ernstesten Gefahren durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sei und daß Handelschiffe, die trotzdem dieses Gebiet zu durchfahren suchten, dies auf eigene Gefahr tun würden. England sah aber schon bald ein, daß es trotz dieses von ihm damals willkürlich und entgegen allem Völkerrecht erklärten Kriegsgebietes sein Ziel, Deutschlands Frauen und Kinder dem Hungertode zu überliefern, nicht erreichen würde. Deshalb erließ es am 11. März 1915 jene berühmte Order in Council, bei deren Auslegung es hauptsächlich so weit ging, die Neutralen auf Nationen zu setzen, die zu blockieren. Als auch diese Maßnahme trotz zweijähriger brutaler Durchführung das Verhängnis Deutschlands immer noch nicht zu Folge hatte, erklärte England am 28. Januar 1917 nochmals einen Teil der Nordsee zum Kriegsgebiet. Zweimal hat also England einen Teil der hohen See gesperrt. Zweimal hat es erklärt, daß derjenige, der sich in dieses gesperrte Gebiet begeben, Gefahr laufe, und zwar nicht nur Gefahr laufe für sein Schiff, sondern auch für das Leben aller an Bord befindlichen Menschen. Ohne Rücksicht auf die Rechte der Neutralen und des friedlichen Handelsverkehrs hat England somit den Begriff eines Kriegsgebietes geschaffen, dessen Wesen ist: Anknüpfung einer genau begrenzten Gefahrenzone durch Androhung ungenannter Gefahren für Schiff und Leben seiner Besatzung, ungehemmte Kriegsführung gegen jeden Schiffsverkehr innerhalb dieses Gebietes.

Deutschland ist nunmehr diesem englischen Beispiel gefolgt. Seine Sperrgebietserklärung unterscheidet sich nur darin von der englischen Kriegsgebietserklärung, daß es neutrale Küsten nicht mit einbegriffen hat. Genau wie die englischen Kriegsgebietserklärungen keine Blockadeerklärungen sind oder sein wollen, genau ebensowenig hat die deutsche Erklärung mit einer Blockadeerklärung gemein. Das deutsche Sperrgebiet ist ein Gebiet, das nicht passiert werden kann, ohne daß Schiff und Besatzung sich der Gefahr der Vernichtung aussetzen. In diesem Gebiet wird uneingeschränkt gegen den gesamten Seeverkehr nach und von den feindlichen Ländern Krieg geführt, und es gilt für dieses Gebiet das Wort: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Ein Dokument.

Unter dieser Ueberschrift führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Presse der feindlichen Länder hat sich über die in der deutschen Note vom 31. Januar 1917 enthaltene Charakterisierung der Entente als „der von England geführten Mächtegruppe“ erregt und gegen die Unterstellung protestiert, als beständen sich die Verbündeten Englands von diesem Augenblicke an abgesehen. Aber sich der Fülle der Tatsachen nicht absichtlich verschließen, wozu, wie die Dinge liegen, und findet gewiß die Meinung in der deutschen Note noch sehr schonend. Dem protestierenden Teil der feindlichen Presse wollen wir heute mit



Prinz Halim-Pascha.



Minister Talaat-Bey.

Der Großvezir Said Halim Pascha hat den Sultan aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten. Das Ministerkabinett ist angenommen und der Minister des Inneren Talaat Bey ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Der Sultan hat Talaat Bey den Titel Wesir und Pascha verliehen.

einem Beispiel dienen in Gestalt eines in unserem Besitz befindlichen Schreibens des früheren Vizekönigs von Indien, jetzigen Unterstaatssekretärs im englischen auswärtigen Amt, Lord Hardinge, an den englischen Botschafter in Petersburg, Sir George Buchanan, vom 21. Juli 1916, das ein Schlaglicht auf die Bemühungen Englands wirft, die Entschärfungen seiner Bundesgenossen in Angelegenheiten zu beeinflussen, bei denen ein souveräner Staat eine fremde Einmischung nicht zu dulden

pflegt. Wir ersehen aus dem Schreiben, daß der englische Botschafter in Petersburg wegen des Rücktritts des damaligen russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Sazonow beim Jaren Schritte getan hatte, um die Demission, die England unerwünscht schien, zu verhindern oder wenigstens zu machen. Auch gewisse finanzielle Belange behandelte das Schreiben.

Es lautet inwörtlicher Uebersetzung: Brief-Stempel Foreign Office. Privat. Auswärtiges Amt, 21. Juli 1916.

Mein lieber George! Ihr privates Telegramm von heute morgen, daß dem Rücktritt Sazonows meldet, ist entschieden betrübend. Es ist sehr zu bedauern, daß in diesem Augenblicke ein Wechsel im Kabinett geschehen wird, besonders während der Verhandlungen wegen des Eintritts Rumäniens in den Krieg im Fortschreiten sind und wahrscheinlich befriedigend ausgehen werden. Es ist erstaunlich, eine wie schlechte Rolle die russischen Reaktionen spielen. Ich bin froh, daß Sie Ihr Telegramm an den Jaren sandten und hoffe, es möge eine Wirkung haben.

Wendenborff (der ungenügend vorbereitete russische Botschafter in London, O. Red.) scheint jetzt sehr niedergedrückt zu sein wegen der Schwierigkeiten, die er in seinen finanziellen Arrangements mit Mc Kenna erlitten hat. Die wirkliche Cruz ist das Geld, das er von uns zu bekommen wünscht, um den Rubeltars zu halten. Mc Kenna, wie alle Finanzleute, ist ehergerig und pedantisch und behauptet, der Rubeltars sei keine den Krieg betreffende Frage. Seine Ansicht ist falsch, und es ist möglich, daß wir internenieren müßten, um ihn zu überzeugen, sofern sein Ueberintendieren erzieht.

Die Verhandlungen mit Rumänien scheinen befriedigend fortzuschreiten, aber ich werde von ihrem Erfolg nicht eher überzeugt sein, bis ich Rumäniens Kriegserklärung lese; denn Rumanian ist der auswendigste Punkt und ich bin immer geneigt, es immer geneigter zu sein, herauszuwinken mit der Behauptung, unsere Offensiv in Saloniki ist nicht alles, was er wünscht. Doch muß er einsehen, daß Rumänien nicht die enormen Länderstücke, nach denen es strebt, bekommen wird, sofern es nicht etwas dafür tut. Ich hoffe noch, daß alles gut gehen wird innerhalb der nächsten Tage. In anderen geht alles gut. Wir haben eine Menge Menschen und Munition, und nach allen Berichten erleben die Deutschen sehr starke Verluste. Außerdem scheinen die russischen Befehlshaber ihren Negativen Vorräth fortzusetzen, und ich hoffe nur, daß sie nicht in der nächsten Zeit mit der Munition knapp werden.

Gez. Hrdr. G. E. Hardinge, V. Aus dem letzten Absatz des Schreibens sieht man, wie groß die Hoffnungen gemessen sind, die England auf die Offensiv an der Somme und auf die Bruttowische Offensiv im vorigen Jahre verlegt gefolgt hatte.

Rumänien muß einsehen, daß es nicht die enormen Länderstücke, nach denen es strebt, bekommen wird, wenn es nicht etwas dafür tut mit der Erklärung des englischen Premierministers im Unterhaus am 11. Oktober 1916:

„Belgien, Serbien und jetzt Rumänien, dessen König und Volk, nichtabwendend tausend Leistungen zu eines feindlichen und selbsthätigen Neutralität, istoch sich uneres Sache an und vergiebt sein bestes Blut für die Sache der erbrochenen Unabhängigkeit der kleinen Nationalitäten.“

Krieg und Schutzpolitik.

Die Erkenntnis von der dauernden hohen Bedeutung unserer Landwirtschaft für Deutschlands Machtstellung ist eine der wichtigsten Lehren dieses Krieges und das bleibende Werk. Kein Freihändler hat früher glauben wollen, was nun durch die Erfahrungen bewiesen ist: die Erhaltung der eigenen Landwirtschaft ist Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk, das ohne sie keine Machtstellung nicht zu behaupten

Die Töchter der Frau Konful

Novellen von Fritz Gaebele.

Nach einer halben Stunde etwa erwachte die Konfulin wieder und erkundete sich sofort, ob das Telegramm angekommen sei. Als Gabriele verdort hatte, daß es schon an die Reihe unterwegs sei, nierte sie befrühdigt und schlief mit einem glücklichen Lächeln die Augen. Ihre freudige Stimmung gab ihr in die er Nacht den ersten ruhigen Schlaf, der, obwohl häufig unterbrochen, doch eine Stärkung für sie bedeutete, so daß Entschlafen am Morgen erlärten konnte, es sei eine leichte Besserung eingetreten und wieder Hoffnung auf Genesung vorhanden.

Gabriele berichtete ihm nachher im Flur von dem frommen Betrage, den sie ins Werk gesetzt, und fand seine lobende Anerkennung, daß sie mit kluger Vorsicht gehandelt. „Sie find eine vorzügliche Krankenwärterin, gnädige Frau,“ sagte er. „Wein Kompliment für Ihre Umsicht.“

Gabriele meinte das Lob ab. Aber sie ließ sich keine Worte während des ganzen Vormittags noch off durch den Sinn gehen. „Eine vorzügliche Krankenwärterin!“ Lag in dieser Anerkennung nicht ein Fingerzeig für ihre Zukunft? ... Verdrachte sie es, sich in diesem Berufe einen Wirkungsbereich zu schaffen, der ihr mit seinen Pflichten über die Deber ihrer Lage hinweghelfe und die Vergangenheit verzeihen machte? Sie folgte noch seinen letzten Entschluß, aber sie nahm sich vor, in einer älteren, ruhigeren Stunde den Gedanken weiter zu erwägen.

Die Konfulin wartete dem Mittag mit fehnächtigen Hoffen entgegen. Immer wieder fragte sie, wann Gabriele einfliegen könnte, und fortwährend ruhte ihre Augen auf der Tür. Die Krankenpflegerin Gabriele hatten Mühe, sie zu beruhigen, um sie umgeben zu lassen. „Nur noch elf bis zwölf Gabriele das Gemach mit der Bemerkung, sie glauke, daß eben ein Wagen vorgefahren.“

Wintren verstrichen noch. Dann ging die Tür, die von Rebenzimmern auf den Flur führte. Und Sekunden später sah die Gabriele Regine, mit Hut und Reisenmantel an der Hand, an das Bett der Mutter.

Sie sank mit einem schuldigen Laut vor der Kranken nieder und presste ihr Gesicht in die Kissen.

„Meine Regine,“ flüsterte die Konfulin und strich mit ihrer feibrigen Rechte losend Schößen und Wangen der Tochter. „Wie freue ich mich, daß ich dich wieder habe!“ Ein glückliches Lächeln verflorte ihr Gesicht.

Regine zwang ihr Weinen und richtete sich schachte auf. „Mutter, meine liebe Mutter!“ sagte sie weich und zärtlich. „Wißt du mir verzeihen ... Es ist alles gut. ... Daß uns nun immer zusammen bleiben, wenn ich wieder gesund werde. Es ist viel über mich gekommen. Aber ich werde es verwandern, wenn ihr alle wieder mein seid, ihr meine Töchter.“

Auch Doris war leise hinzugeschlichen. Sie standen nun alle drei vor der Kranken, die einen glücklichen Blick über sie schwenkte und dann ermatet die Augen schloß. Die freudige Erregung und das viele Sprechen hatten sie angegrängt.

Regine legte Hut und Mantel ab und nahm am Bett der Mutter Platz. Vergeblich sog ihr Auge über das Gesicht der Kranen ein, das ihr im Jahregeit gealtert schien. Das Haar war ergaut, und unter den Augen hatten die Ereignisse der letzten Tage ihre Fänge eingegraben. Alt und gebrechlich sah sie aus. Regine nun nicht immer ihr Blick neben der Mutter sein? Würdte sie es übrigens nicht? „Laß uns nun immer zusammenbleiben!“ Ja, es war ihr Wünschen, ihr Willen. Durfte sie da als Entgegung heißen: „Nein, ich kann nicht! Ich muß wieder fort. Das Glück wartet meiner!“

Helf und wild flutete dieser letzte Gedanke durch Regines Seele. Sie hatte sich seiner während der letzten Stunden nur ungewiß erinnert, in Erwartung des endlichen Wiederlebens fast vergeen, daß schon vor dieser Bitte eines anderen Bites zu ihr gekommen war, die auch ähnlich gelautet: „Wollen wir nun ein Leben leben, Regine?“ Nun! Rang diese alte Bitten mit neuem heißen Fragen in ihr Sinnes und forderie eine Antwort. Sie wand sich in qualvoller Ungeheißheit jetzt noch an einer bindenden Entscheidung vorbei, obwohl sie sich sagte, daß sie sich bald entscheiden müsse. Denn er wartet ja auf den versprochenen Brief. Und wenn sie sich niederlegte, ihn zu schreiben, mußte sie zur Klarheit gekommen sein ... „Ihr seid an den Bettelstab gebracht.“ So hatte

Aber der Schölerkamp gesagt: „Ihr müßt arbeiten.“ Sollte die Mutter es für ihre Töchter? Nein. Die Pflicht dazu lag auf der anderen Seite. Gabriele und Doris? Ja, was konnten sie, womit wollten sie sich und die Mutter ernähren? Es blieb nur sie, Regine. Sie fühlte sich verantwortlich für die eigene Gestaltung der vernichteten Existenz und sagte sich, daß eigene Wege zu gehen, unbekümmert um ihre Angehörigen, vor allem um ihre Mutter, ihr nicht mehr möglich sei. Sie mußte den so geliebten nahe gewesenen Glück, dem so ernten, verheißungsvollen, waleitigen und die große neue Pflicht auf sich nehmen, die ihr das Gesicht plötzlich befeuert hatte.

Sie rang sich zu dieser Erkenntnis nicht während weniger Minuten durch. Sie stand Stunden im heißen Kampf mit ihrer Schuidt, die nach dem Glück schrie. Sie einta wie durch ein meeres, düsternes Feld, in das Entgegen sie führte. Ihr junges, heißes Herz, ihr pulsendes, lebenswarmes Blut forderten mit kläglichem Aufbegehren: Du hast ein Recht auf Glück, du hast ein Recht auf Liebe! Laß sorgen und arbeiten, wer das immer will! Aber du laß nicht die graue, düre Re ist auf deine jungen Schwestern. Nein, nein! Du brauchst es nicht, du darfst es höheraus auch nicht. Wißt du denn auch einem anderen das Glück nehmen?

Es war schon weit nach Mitternacht, als sie sich trotz alledem für die graue düre Re entschied. Und in der Stille und Einsamkeit der Nacht schrieb sie an Heinrich Graafen und schickte ihm die veränderten Verhältnisse, die sie dabei gefunden, und die sich daraus ergebende Notwendigkeit ihres Entschlusses. Sie schrieb ihm von aller ihrer Not während des langen Kampfes, von ihrem verzweifelten Sträuben und schloß:

„Es geht nicht anders, mein lieber Freund. Ich habe diese Entschieden noch vor Augen für eine Unmöglichkeit gehalten. Aber ich reducere nicht mit dem Schicksal, das mich nun unerwartet zu einer Aufgabe stellte, deren Erfüllung meine Sündpflanz von mir verlangt.“

Ihre tief unglückliche Regine Garding. Mariechenka Tolst.

den vermehrte. England, das freihändlerische, in augenblicklicher Weise, die die...
England, das freihändlerische, in augenblicklicher Weise, die die...
England, das freihändlerische, in augenblicklicher Weise, die die...

der Juden- und Stiefhändler vorzuziehen in Preußen einseitig...
der Juden- und Stiefhändler vorzuziehen in Preußen einseitig...
der Juden- und Stiefhändler vorzuziehen in Preußen einseitig...

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 22. Februar nachmittags 8 Uhr statt...
Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 22. Februar nachmittags 8 Uhr statt...
Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 22. Februar nachmittags 8 Uhr statt...

### Nus Stadt und Umgebung

Befehlsgabe von Bieralobung aus Jinn. Befehlsgabe, Bekandberichung und Einleitung von Bieralobungen und Biertriedelungen aus Jinn und freiwillige Ablieferung von anderen Binnegegenständen...
Befehlsgabe, Bekandberichung und Einleitung von Bieralobungen und Biertriedelungen aus Jinn und freiwillige Ablieferung von anderen Binnegegenständen...
Befehlsgabe, Bekandberichung und Einleitung von Bieralobungen und Biertriedelungen aus Jinn und freiwillige Ablieferung von anderen Binnegegenständen...

etwas einblat werden müssen. Die Preise gelten für diese...
etwas einblat werden müssen. Die Preise gelten für diese...
etwas einblat werden müssen. Die Preise gelten für diese...

Die militärischen Sachverständigen im Spiegel des Jinnors. Wir haben in dieser ersten Zeit wirklich beinahe das...
Die militärischen Sachverständigen im Spiegel des Jinnors. Wir haben in dieser ersten Zeit wirklich beinahe das...
Die militärischen Sachverständigen im Spiegel des Jinnors. Wir haben in dieser ersten Zeit wirklich beinahe das...

### Nus Provinz und Reich

Millionenlotterien. Halle, 7. Februar. Die 20. Millionenlotterie in der...
Millionenlotterien. Halle, 7. Februar. Die 20. Millionenlotterie in der...
Millionenlotterien. Halle, 7. Februar. Die 20. Millionenlotterie in der...

Schulpartoffe. Dessau am Berge, 7. Februar. Die hiesige Schulpartoffe...
Schulpartoffe. Dessau am Berge, 7. Februar. Die hiesige Schulpartoffe...
Schulpartoffe. Dessau am Berge, 7. Februar. Die hiesige Schulpartoffe...

Wünsche der Ostländer. Neuburg, 7. Februar. In einer Verammlung der...
Wünsche der Ostländer. Neuburg, 7. Februar. In einer Verammlung der...
Wünsche der Ostländer. Neuburg, 7. Februar. In einer Verammlung der...

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

##### Kleinratskammer

Der verordnete Staatsratsauschuss des Abgeordnetenhauses...
Der verordnete Staatsratsauschuss des Abgeordnetenhauses...
Der verordnete Staatsratsauschuss des Abgeordnetenhauses...

#### Staatshausverwaltung

Der verordnete Staatsratsauschuss des Abgeordnetenhauses...
Der verordnete Staatsratsauschuss des Abgeordnetenhauses...
Der verordnete Staatsratsauschuss des Abgeordnetenhauses...

#### Die landlichen Theater geschlossen!

Leipzig, 8. Februar. Entgegen der getrennten mitgeteilten...
Leipzig, 8. Februar. Entgegen der getrennten mitgeteilten...
Leipzig, 8. Februar. Entgegen der getrennten mitgeteilten...

#### Ein Landes-Institut für Preußen.

Berlin, 7. Februar. Nach dem 'Staatsanzeiger' wird...
Berlin, 7. Februar. Nach dem 'Staatsanzeiger' wird...
Berlin, 7. Februar. Nach dem 'Staatsanzeiger' wird...

#### Wahrscheinlich von Dörnmühle

Durch Befehlsgabe vom 1. Februar 1917 regelt die...
Durch Befehlsgabe vom 1. Februar 1917 regelt die...
Durch Befehlsgabe vom 1. Februar 1917 regelt die...

#### Winter und Kohlen.

Mitteleben, 7. Februar. Um mit den dem Verderben...
Mitteleben, 7. Februar. Um mit den dem Verderben...
Mitteleben, 7. Februar. Um mit den dem Verderben...

#### Zur Hebung d. landwirtschaftlichen Erzeugung

Die Arbeitsbedingungen, unter denen heute die auf dem...
Die Arbeitsbedingungen, unter denen heute die auf dem...
Die Arbeitsbedingungen, unter denen heute die auf dem...



